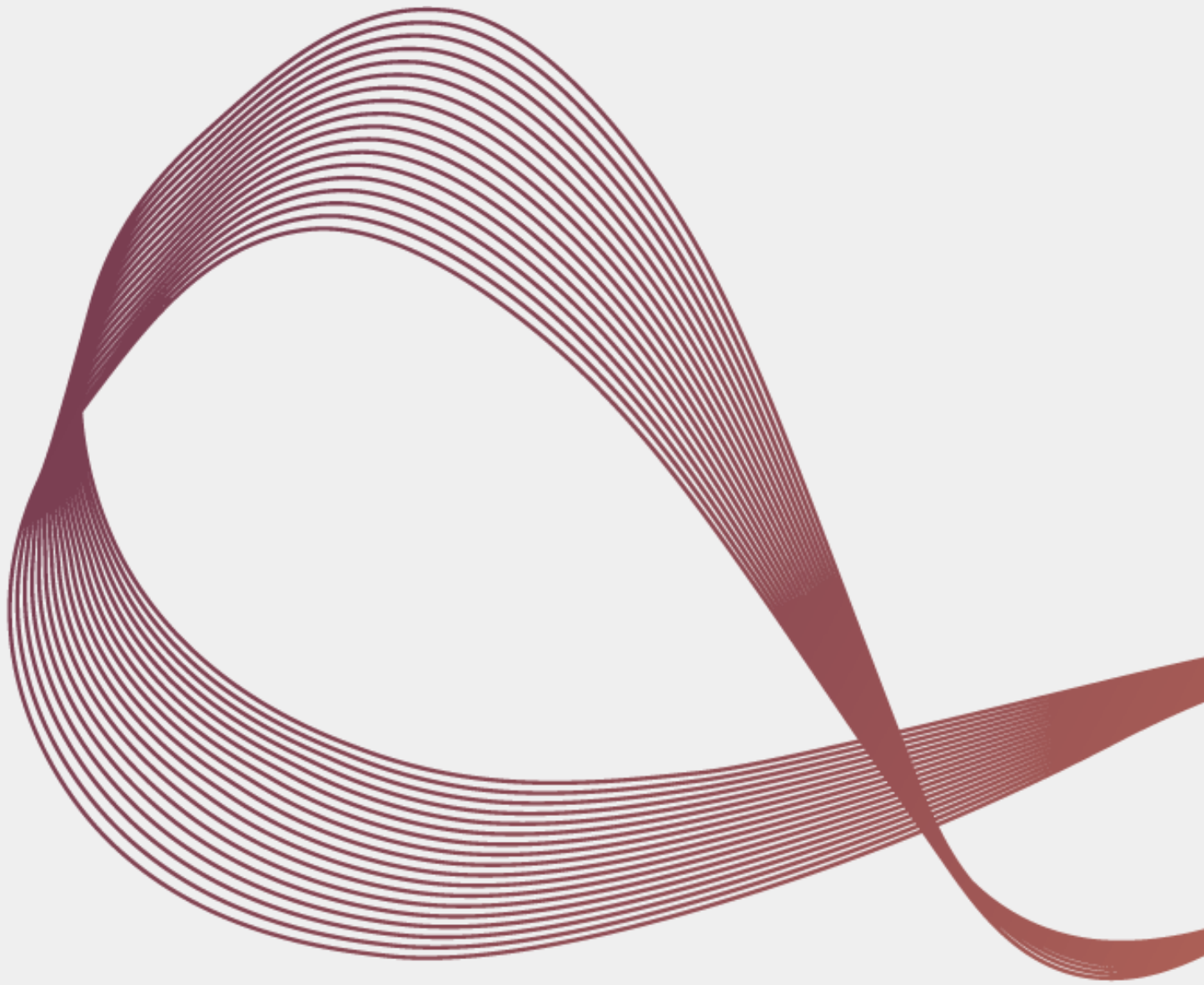


Immer



zukunfts werkstatt

21
11
25

Veranstaltungsdocumentation

ImmEr-Zukunftswerkstatt 2025

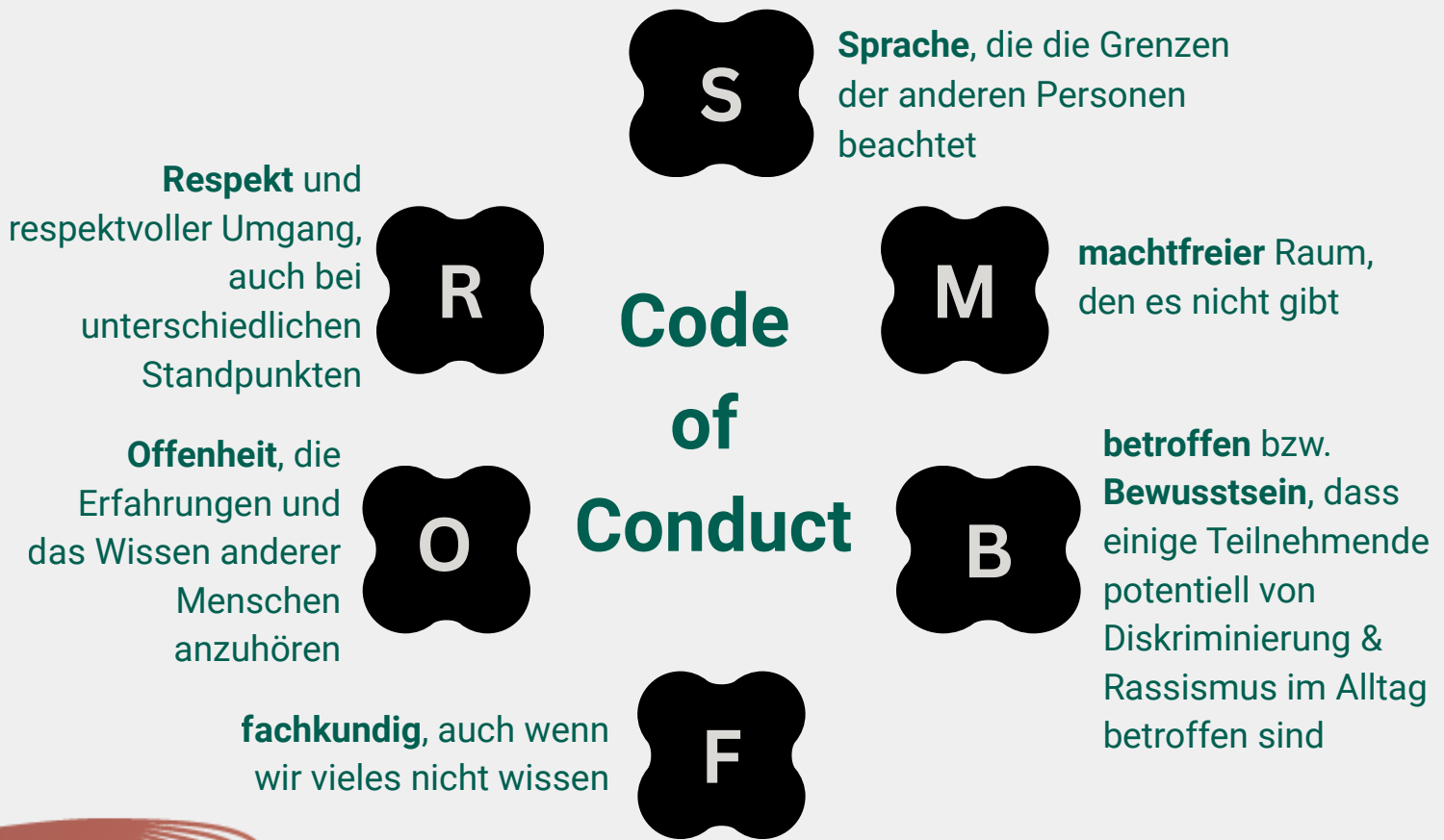
Bildungsteilhabe und Bildungsübergänge gemeinsam verstehen – Praxis und Forschung im Dialog

Thematischer Fokus

Entsprechend der Zielsetzung des ImmEr-Projekts diente die Zukunftswerkstatt am 21. November 2025 dazu, Bildungsübergänge und Teilhabechancen multiperspektivisch zu beleuchten. Im Zentrum stand dabei das gemeinsame Verstehen von Bildungsteilhabe und Bildungsübergängen mit Blick auf Chancen, Herausforderungen und Potenziale. Durch den Austausch über erhobene Materialien konnten praxisnahe Einblicke in institutionelle Aushandlungsprozesse gewonnen werden. Die Veranstaltung löste damit den Anspruch ein, Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen und Institutionen als Expert*innen aktiv an der Weiterentwicklung der Projektziele zu beteiligen und das Thema Kooperation in den Mittelpunkt der gemeinsamen Reflexion zu stellen.



Einführung



Problemstellung

- Beteiligung an formaler Bildung: schlechtere Chancen geflüchteter und immigrierter Jugendlicher in Hilfen zur Erziehung
- Strukturelle Benachteiligung: z.B. sprachliche Hürden, institutionelle Diskriminierung, unsicherer Aufenthaltsstatus, unterbrochene Bildungswege
- Versorgungslücken: Mangelnde Kooperation zwischen Bildungsakteur*innen
- Untersuchungsregion Chemnitz
- Intersektionalität: Bedeutsamkeit weiterer benachteiligender Dimensionen (z.B. Geschlecht, Behinderung(en), Alter, bestimmte ethnische Zugehörigkeiten)?

Einführung

Fragestellungen des Projekts

- Welche Perspektiven, Potenziale, Zugehörigkeiten und Bearbeitungsstrategien haben immigrierte und geflüchtete Jugendliche, die im Rahmen der HzE Unterstützung erfahren?
- Welche Zugänge haben die Jugendlichen zu bildungsrelevanten Beratungs- und Unterstützungsleistungen?
- Wie wirken informelle, formale und non-formale Bildung zusammen?

Zusammenarbeit von Praxis und Forschung

- partizipative Forschungspraxis
- gemeinsame Zukunftswerkstätten
- Steuerungs- und Handlungswissen für Transfer in lokale Kontexte
- Open-Access Publikation(en) der Forschungsergebnisse (mit Übersetzungen)

Modellcharakter

- Ansätze für bundesweite Verbesserung der bildungsbezogenen Integration von immigrierten & geflüchteten Jugendlichen
- durch engere, diversitätssensible Kooperation der Akteur*innen

Projektidee

- Thema: Integration durch Bildung für immigrierte und geflüchtete Jugendliche in den Hilfen zur Erziehung (HzE)
- Ziele: Erforschung von Bildungsstrategien, Erfahrungen und Barrieren der Jugendlichen im Rahmen von informellen, formalen bzw. non-formalen Bildungssettings
- Entwicklung diversitätssensibler, chancengerechter, passgenauer Angebote & Vernetzung der vorhandenen Angebote
- Idee: multiperspektivische und mehrbenenanalytische Gesamtstrategie (ethnografisch, wissenssoziologisch)
- transdisziplinär, praxisbezogen, partizipationsorientiert

Workshop I: Normen zu schulischer Bildung

Leitung: Dr. Susanne Siebholz und Jost Eisenmenger

Ziel: Bearbeitung von Normvorstellungen zur schulischen Bildung, sowohl von Pädagog*innen (aus HzE, oKJA, außerschulischen Angeboten, VK) als auch von geflüchteten und migrierten Jugendlichen selbst

Grundlage: Interpretation ersten empirischen Materials (Ausschnitt aus einem narrativ-biografischen Interview mit einer Jugendlichen und Beobachtungsprotokoll aus einem Jugendclub)

Die Diskussion fokussierte sich auf die Diskrepanz zwischen den Normen der Bildungsinstitutionen und der Lebensrealität der Jugendlichen, insbesondere in Bezug auf Sprache und Aufenthaltssicherheit.

Diskussionspunkt	Kernproblem/Ergebnis	Mögliche Lösungsvorschläge
Wahrnehmung von Bildung	Viele Jugendliche nehmen Schule als Hürde wahr. Aber: Viele Jugendliche haben auch hohe Bildungsaspirationen – teils höhere, als die Pädagog*innen, die sie in HzE betreuen.	Bereitstellung von Bildungsberatungen, eigene Normen der Pädagog*innen zu schulischer & beruflicher Bildung reflektieren und hinterfragen
Sprachbarriere	Das Erlernen der deutschen Sprache wurde als zentrale bildungsbezogene Normvorstellung identifiziert.	Einbeziehung sprachbezogener Angebote auch außerhalb der Schule, mehr Anerkennung für die Mehrsprachigkeit der Jugendlichen, mehrsprachiger Fachunterricht
Bildung vs. Existenzsicherung	Jugendliche besuchen weiterführende Bildungsgänge teilweise nicht, da sie so schnell wie möglich Geld verdienen müssen. Lange Bildungswege sind zeitraubend, dadurch häufig ungelernte Tätigkeiten.	Bildungsberatung, Aufzeigen der Relevanz von höheren Bildungsabschlüssen und von Wegen dahin
unsicherer Aufenthaltsstatus	Fehlender oder unsicherer Aufenthaltsstatus führt zu starken Motivationsproblemen.	verstärkte päd. Begleitung der Jugendlichen, Sensibilisierung von Pädagog*innen (in Schule und HzE)

Workshop II: Zuständigkeit & Verantwortlichkeit beim Bildungserfolg

Leitung: Dr. Ulf Bohmann und Luisa Burgmer

Ziel: Diskussion der Frage, wer für den Bildungserfolg von Jugendlichen mit Migrations- und Fluchterfahrung zuständig ist

Grundlage: Interpretation und Assoziationen zu drei Materialausschnitten (Protokolle, Gruppendiskussionen) aus unterschiedlichen Teilprojekten

In einer lebhaften Diskussion wurde eine Vielzahl von Akteur*innen als relevant für den Bildungserfolg identifiziert. Es ergab sich die Notwendigkeit einer gemeinsamen Verantwortung und Kommunikation zwischen den verschiedenen Stellen.

Akteur*innengruppe	Kernrolle/Verantwortlichkeit
Lehrkräfte (Vorbereitungsklassen)	zentrale Rolle: erste Ansprechpersonen. Notwendigkeit geeigneter Lernangebote, passender Klassensettings und auf Fähigkeiten abgestimmter Zuweisungen
Eltern	Hauptverantwortliche: Benötigen jedoch Unterstützung und „Brückenbauer“ (besonders vonseiten der Schule)
Schulsozialarbeiter*innen	individuelle Betreuung an der Schule
andere pädagogische Fachkräfte	Herstellung von Kommunikation zwischen verschiedenen Stellen
Politik und Kommune	Rahmenbedingungen schaffen: z.B. Einrichtung eines strukturierten, gut integrierten Ganztagsangebots an allen Schulen
Agentur für Arbeit	Berufsorientierung; Bedeutung individueller Angebote
Wirtschaft/Ausbildungsbetrieb	Durchführung und Unterstützung von Praktika
Wissenschaft (z.B. Uni)	Vernetzung und Innovation
Zivilgesellschaft/Ehrenamt	Einblicke in unterschiedliche Lebenswelten, Aufzeigen von Rollenmodellen/Vorbildern
LaSuB	Bereitstellung von Unterstützung für & Fortbildung von Lehrkräften

Workshop III:

Übergänge ins System - Wie kommen Kinder in Bildung und Kinder- und Jugendhilfe?

Leitung: Prof.in Ulrike Deppe und Sandra Förster

Ziel: Erarbeitung gemeinsamer Strategien für eine bessere Zugänglichkeit und inklusivere Praxis in Schule und Kinder- und Jugendhilfe in Chemnitz sowie Generierung von Impulsen für neue Schnittstellen

Relevanz: Hohe Anmeldezahlen deuten auf die große Relevanz des Themas hin

Grundlage: Fallbeispiel der Schülerin „Roza“ zur Kooperation zwischen Familie, Schule, Jugendhilfeeinrichtungen sowie bildungsbezogenen Behörden

Die Teilnehmenden bestätigten die Überforderung der Jugendlichen bei Übergängen und identifizierten systemische Herausforderungen und Lösungsansätze.

Fokusbereich	Kernprobleme	Forderungen/Lösungsansätze
pädagogische Ausbildung	Herausforderung: große Klassenstärken und divergente Ressourcen/Motivationen der Jugendlichen (besonders ältere) Kritik: mangelnde individuelle Biographiearbeit und zu geringe Sprachkompetenz/pädagogische Substanz mancher DaZ-Lehrkräfte	Verpflichtung zur Teilnahme an DaZ-Fortbildungen und anschließende Überprüfung durch das LaSuB als Arbeitgeberin
Systemkooperation	fehlende Zusammenführung der unterschiedlichen Hilfesysteme (Bildung/HzE), Hilfen hängen vom individuellen Willen der unterschiedlich involvierten Fachkräfte ab	Intensivierung der Zusammenarbeit und Kontakte zwischen den unterschiedlichen Bildungs- und HzE-Einrichtungen
Strukturfehler	Schulpflicht für ältere Jugendliche wird hinterfragt, aktuelle Förderung tangiert nur den formalen Bildungsabschluss („Fehler im System“)	Befreiung von der Schulpflicht für ältere Jugendliche mit Abschluss (ukrainisches Vorbild), um eine lebens- und praxisnähere Arbeitsmarktintegration zu ermöglichen

Fishbowl

Schulpflicht vs. Kindeswohl

Problem:

- Schulpflicht setzt gerade geflüchtete, traumatisierte Kinder sofort unter Druck, anstatt ihnen die notwendige Zeit zum Ankommen und zur Ruhe zu geben

Vorschlag:

- Wohngruppen sollten dem LaSuB gegenüber proaktiv mehr Zeit einfordern oder Anmeldungen verzögern
- verkürzte und unkonventionelle Kommunikation

Defizite:

- Kommunikationswege und Schnittstellen dafür

Bildungsbegriff neu denken

Problem:

- Konzepte wie „Elterncafés“ an Schulen stoßen an Grenzen, wenn Jugendliche (insb. unbegleitete) keine Eltern (in Deutschland) haben oder diese sich nicht kümmern können

Vorschläge:

- Bildungsbegriff öffnen und Institutionen enger miteinander „verzahnen“
- verpflichtende Teilnahme an Fortbildungen für Lehrkräfte

Institutionelle Kooperation und Wissenstransfer

Problem:

- Kommunikation zwischen Jugendamt und LaSuB existiert zwar, Informationen kommen aber aufgrund von hohem Workload oft nicht bei zuständigen Sachbearbeiter*innen an
- Bedeutung pädagogischer Arbeitszeiten für die pädagogische Arbeit wird bislang unzureichend berücksichtigt
- Anpassungsbedarf bei Steuerungskonzepten, insbesondere bei der Vergabe von Hilfen zur Erziehung

Vorschlag:

- mehr Fachtagungen wie die Zukunftswerkstatt

World Café

TP1: Ethnografie behördlicher Praktiken in der Bildungsintegration

- Kritische Diskussion über die Weitergabe von Informationen (z. B. HzE-Maßnahmen) an Schulen, kann stigmatisierend wirken
→ Dilemma der informellen Informationswege: Lehrkräfte identifizieren HzE-Maßnahmen auch häufig über informelle Kanäle
- Wertschätzung der Arbeit des Projektes „Lesezeichen“ des AGIUA e.V. (Vermittlung von Grundkenntnissen der deutschen Sprache, Normen der hiesigen Gesellschaft und Kultur)
- Benachteiligung migrantischer Kinder beim Zugang zu städtischen Alternativangeboten, insbesondere im Bereich von Programmen gegen Schulabsentismus
- Wunsch nach Dezentralisierung bereits bestehender AG-Strukturen zur kontinuierlichen Vernetzungsarbeit
- Beschleunigung der Zusammenarbeit durch persönliche Kontakte & kurze Wege

TP2: Biographien von migrierten Jugendlichen in den Hilfen zur Erziehung

- pädagogische Beratung/Begleitung zur weiteren Bildungslaufbahn: Abhängigkeit der Jugendlichen, aber auch der Pädagog*innen, Belastung der Fachkräfte durch hohe Verantwortung
- Wunsch nach Präventionsarbeit und Schulentwicklungskonzepten, die Jugendliche mit Fluchterfahrung mit einschließen
- Durchlässigkeit des Schulsystems eher nur theoretisch
- Kontinuität von Rassismus- und Ausgrenzungserfahrungen: Notwendigkeit von politischem Engagement und Weiterbildung der Fachkräfte
- Diskriminierung führt zu Motivationsmangel bei Jugendlichen



World Café

TP3: Schulischer Alltag & Erfahrungen von und mit immigrierten und geflüchteten Jugendlichen

TP5: Projektkoordination, Bestands- und Bedarfsanalyse bildungsbezogener Angebote

- Thema: Erfahrungen der verschiedenen Akteur*innen im schulischen Kontext
- Herausforderungen in Kommunikation zwischen beteiligten Einrichtungen (insbes. Schule und Kinder- & Jugendhilfe)
- geteilter Wunsch nach verbesserten Kommunikationswegen und Erkenntnis, das alle Beteiligten bereits daran arbeiten
→ ZW ermöglichte direkten Austausch als zukünftige Grundlage
- kontroverse Meinungen bezüglich der Vorbereitungsklassen (VK): These, dass Lehrkräfte in VK-Klassen konkurrierenden Aufgaben gegenüberstünden, wird aus der Praxis zurückgewiesen, DaZ-Unterricht, Sprachmittlung und sozialpädagogische Tätigkeiten "greiften ineinander"
- VK-Kraft spielt zentrale Rolle im Integrationsprozess
- Lage der VK-Lehrkräfte wird entgegen der vorgelegten These als nicht prekär wahrgenommen (in Bezug auf Entlohnung, Vertragsart und verfügbarer Zeit zur Aufgabenbewältigung)

TP4: Handlungspraktiken und -orientierungen pädagogischer Fachkräfte und Ehrenamtlicher in der Kinder- und Jugendhilfe

- Kritik am unflexiblen, festgelegten Zeitraum für gesonderte Beschulung in Vorbereitungsklassen
- Wunsch nach praxisbezogenen Lern- und Spracherwerbsformaten
- Relevanz von Schulsozialarbeiter*innen als Schnittstelle zwischen der Kinder- und Jugendhilfe, sowie dem Lernort Schule
- Kontroversen bzgl. Beteiligung von Lehrkräften an Hilfeplangesprächen (Datenschutzbestimmungen?)
- Wahrnehmung des direkten Austauschs zwischen Schule, Jugendhilfe und außerschulischen Trägern als notwendiger erster Schritt zum nachhaltigen Netzwerkaufbau

Abschluss

- Abschlussreflexion mit den Teilnehmenden aus Schule, Jugendamt, Hilfen zur Erziehung, freien Trägern, Verwaltung und Wissenschaft
- Sammlung von Eindrücken zu zwei Leitfragen auf farbigen Kärtchen (grün/rot) und gemeinsame Diskussion

Was sollte in Zukunft weitergedacht oder weiterverfolgt werden?

bessere
Kommunikation

miteinander, statt
übereinander
reden

neue Formate
zum Austausch

Netzwerk-
arbeit

JA / Schule / HzE /
Schulsozialarbeit /
Bildungsangebote

- Ausbau und Verbesserung der Netzwerkarbeit als zentrales Anliegen
- Bedarf an neuen, anders organisierten Austauschformaten zwischen Schule, Jugendamt, Hilfen zur Erziehung, weiteren Bildungsakteur*innen
- Wunsch nach regelmäßigen, kontinuierlichen und lösungsorientierten Austauschstrukturen
- Betonung von „miteinander, statt übereinander reden“ (sowohl bezogen auf die Fachkräfte aus den unterschiedlichen Bereichen, als auch auf die Jugendlichen, um auch die Jugendlichen stärker zu beteiligen)
- bessere Abstimmung zwischen den beteiligten Stellen
- stärkere Einbindung externer Akteur*innen

Abschluss

Was waren für mich heute Aha-Momente?

alternative
Beschulungs-
formen

Was ist
Bildung?

unterschiedliche Teil-
nehmende haben ähnliche
Vorstellungen

Änderungs-
bereitschaft

Perspektiv-
wechsel

persönliches
Kennenlernen

Netzwerk

- 
- Veranstaltung als Raum für Vernetzung und Perspektivwechsel
 - Betonung des Mehrwerts durch persönliche Begegnungen, neue Kontakte und individuellen Austausch
 - Kennenlernen von Akteur*innen aus anderen Arbeitsfeldern und Institutionen
 - fehlende bzw. unzureichende Kommunikationswege zwischen den beteiligten Systemen als wiederkehrende Erkenntnis
 - gleichzeitig hohes gemeinsames Interesse an Kooperation
 - Reflexion eigener Haltungen, Zuständigkeiten und institutioneller Handlungslogiken
 - Impulse zur stärkeren Berücksichtigung alternativer Beschulungsformen und Förderung von Diversität
 - Erweiterung des Bildungsbegriffs über formale schulische Bildung hinaus
 - gemeinsame Wahrnehmung zentraler Problemlagen und vorhandene Bereitschaft zur Veränderung

Abschluss

Diskussion und Ausblick

- kritischer Hinweis auf unklare institutionelle Zuständigkeiten und Schnittstellen zwischen den Systemen
- Kommunikation bislang stark systemorientiert, zu wenig an den Bedürfnissen und der Perspektive der Jugendlichen ausgerichtet
- unklare Schnittstellen erschweren den Aufbau tragfähiger, verlässlicher Netzwerke
- mehrfach geäußelter Wunsch, dass die Wissenschaft (Projekt ImmEr) den Austausch und die Interessen der verschiedenen Chemnitzer Akteur*innen vermittelt und moderiert
- die Abschlussreflexion machte sowohl kritische Punkte als auch zentrale Entwicklungsimpulse sichtbar
- die benannten Erkenntnisse und Bedarfe bilden eine wichtige Grundlage für die weitere Forschungsarbeit im Projekt sowie für die Konzeption und Durchführung der zweiten Zukunftswerkstatt 2026

Feedback

Ich fand die Inhalte der Zukunftswerkstatt...

- praxisorientiert
- aufschlussreich
- informativ
- innovativ
- aktuell
- sinnvoll
- wichtig
- hilfreich

Ich fand die Zukunftswerkstatt insgesamt **4/5**

Mir hat besonders gut gefallen...

- Austausch & Diskussionen
- offener Rahmen
- Sichtweisen der Anderen
- persönliches Kennenlernen
- gewünschte Änderungen im System
- Suche nach Ideen

Ich wünsche mir fürs nächste Mal mehr...

- Zeit
- Vertreter*innen aus der Praxis
- Praktische Lösungen
- Reden mit statt über Jugendliche
- unterschiedliche Träger & Behörden

Das nehme ich mir von heute mit:

- Austausch zwischen Teilnehmenden
- Bildung außerhalb von Schule
- neue Perspektiven
- Ein "Ja" zum Machen
- "Kommunikation ist der Schlüssel"
- "Es gibt viele wunderbare Menschen, die nur voneinander wissen müssen"
- Denkanstöße
- Energie
- Respekt
- Weitsicht
- mehr Netzwerknutzung

Impressum



Herausgeber: TU Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Pädagogik, Professur Allgemeine Erziehungswissenschaft

Redaktion: Sarah Klepp, Lisa Kruppa

Teilprojektleitungen: Vertr.-Prof. Dr. Ulf Bohmann, Prof. Dr. Ulrike Deppe, Dr. Theo Döppers, Dr. Susanne Siebholz

Projektkoordination: Sarah Klepp

Wissenschaftliche Mitarbeit: Luisa Burgmer, Jost Hermann Eisenmenger, Sandra Förster, Floreal Raul Keller, Sarah Klepp

Studentische Mitarbeit: Nena Balster, Liza Dähne, Lisa Klostermann, Jasmin Kutzera, Lisa Kruppa, Emily Schenk, Marlen Staudacher

Fotos: Liza Dähne

Gestaltung: Lisa Kruppa